

Sr. Thomas Limacher über ihre Arbeit in der Missionsprokura Menzingen

## Neuanfang – weltweit

**Seit knapp einem halben Jahr arbeitet Sr. Thomas Limacher in der Missionsprokura ihres Mutterhauses in Menzingen. Vorher lebte und wirkte sie von 1974–95 als Primarlehrerin in Alpnach, mit einem 5-jährigen Unterbruch wegen eines Südafrikaeinsatzes. Die letzten elf Jahre arbeitete sie im Ranft-Team mit. Sie stellt uns ihre neue Arbeit vor.**

Als Kind wuchs ich in einem Betrieb auf, wo gespart werden musste. Wir waren anfänglich zu viert, und die neu erworbene Bäckerei meines Vaters musste abbezahlt werden. Viele grosse Wünsche konnten wir uns damals nicht erfüllen. Es gab auch keine Famili-

enferien, die ein dickes Portemonnaie voraussetzten. Oft wurde aufs Sparen hingewiesen. So habe ich seit jeher ein gespaltenes Verhältnis zu Geld. Es war für mich als Heranwachsende etwas, das man wohl brauchte, das einen auch schikanierte. Ich benannte es immer mit dem Adjektiv «schmutzig», zum Leidwesen meiner Eltern, die die Finanzen brauchten, um uns eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Im Ranft wusch ich mir übermässig viel die Hände, weil ich im Lädeli «fromme» Sachen für oft wirklich «schmutziges» Geld einzutauschen hatte. Ganz geheuer war es mir dabei nicht immer... Jetzt handle ich meist mit grösseren Summen als bei Bruder Klaus,

aber das direkte Berühren von Noten und Münzen fällt wenigstens weg.

### Was ist Missionsprokura?

Ganz einfach ausgedrückt ist meine Arbeit ein Geldverschieben. Unsere Mitschwestern von Afrika, Asien und Südamerika geben mir Projekte ein, die ich prüfe, und danach suche ich dafür Sponsoren. Sponsoren sind Privatpersonen, Gruppen, Pfarreien, Hilfswerke und Betriebe, bei denen ich auf «Betteltour» gehe.

Die Missionsprokura Menzingen legt ihre Schwerpunkte auf kleine Projekte, die vor allem Frauen und Kinder berücksichtigen. Das liegt ganz im Sinne unserer Grün-



*Sr. Phookali unterrichtet Kinder in Indien. Da sie im Sikh-Gebiet sind, dürfen sie nur inkognito mit den Menschen zusammen sein.*

(Bild: zvg)

der. Wer sich etwas auskennt in der Obwaldner Geschichte, der weiss, dass im 19. Jahrhundert die ersten Menzinger Schwestern in die Bergdörfer kamen, um allen, Buben und Mädchen, eine Schulbildung zu ermöglichen. Das war der Anfang der Volksschulen. Viele Obwaldner erinnern sich an ihre Schule mit den meist strammen Lehrschwestern, bei denen man viel lernen konnte. Diese und jene Schwester hatte Methoden, die vielleicht etwas mehr an Güte als an Strenge vertragen hätten. Aber an gutem Willen fehlte es ihnen nicht.

So unterstützt die Missionsprokura viele kleine, ausgezeichnete Projekte, die von Menzinger Schwestern aus Übersee geleitet werden. Ich denke da an Nordindien. Dort betreuen sie die Dalits, die unterste Kaste der indischen Bevölkerung. Die Leute leben zum Teil noch in ganz abgelegenen Wäldern und haben nur, was ihnen die Natur bietet: Wurzeln, Kräuter, Beeren und wilden Honig. Eventuell gehen sie auf die Jagd und holen sich etwas Fleisch. In Dreiergruppen leben unsere Innderinnen mit diesen Menschen zusammen, in einfachen Unterkünften: eine Sozialarbeiterin, eine Krankenschwester und eine Lehrerin. Meist beginnen sie ihre neue Aufgabe so, dass sie zusammen mit den Leuten erarbeiten, was diese am nötigsten brauchen. Im zweiten Schritt bilden sie in den drei Bereichen Gesundheit, Erziehung und Gemeinschaft einheimische Animatorinnen und Animatoren aus, die dann in den Dörfern unter Anleitung der Schwestern die «Feldarbeit» übernehmen, z.B. Dalit-Frauen anleiten, wie sie Ernährung und Hygiene verbessern können, wie sie zu einem kleinen Verdienst kommen können. Auch das «Grameen» wird eingeführt, das heisst, die Frauen organisieren selber mit kleinstem Einsatz ein gegenseitiges Teilen von Geld, das ihnen

nach kurzer Zeit ermöglicht, ein Schwein zu kaufen oder eine Kuh oder einen Gemüsegarten anzulegen. Die Schwestern helfen im Hintergrund mit, so dass die Erfolge aufs Konto der Frauen gehen. Das stärkt, ermutigt und gibt Selbstvertrauen, was wiederum zur Verantwortung füreinander führt!

### **Mission kontra Entwicklungshilfe?**

Ich erinnere mich gut an die Diskussionen, die wir in Alpnach hatten, als ich Ende der Siebzigerjahre nach Südafrika in die Entwicklungshilfe – wie ich es ausdrückte – ging. Mir wurde vorgeworfen, ich würde die eigentliche Missionierung vernachlässigen. Das ist ein brisantes Thema. Wenn ich nun gerade an die Menzinger Schwestern in Indien denke, so weiss ich, dass einige von ihnen in Hochburgen der fundamentalistischen Hindus arbeiten. Für sie ist es gefährlich, nur den Namen Jesus in den Mund zu nehmen. Trotzdem sind diese Frauen durch und durch Missionarinnen, betende, überzeugte Christinnen, denen die eigentliche Aufgabe Jesu Christi ein Herzensanliegen ist. Sie leben die Liebe zu den Ausgestossensten in Indien, und das mit einem Engagement ohnegleichen. Ist das nicht echte Mission? Auch wenn keine Kinder getauft werden, auch wenn hinduistische Meditation geübt wird – die Leute, vor allem indische Frauen, erhalten durch unsere Schwestern ihre Menschenwürde und lernen, sich für ihre Menschenrechte zu wehren. Was tat Jesus anderes mit seinen Wundern?

### **Weltweiter Auftrag**

Im Ranft hat mich die Internationalität des Ortes immer gepackt. Bruder Klaus – der Schweizer Heilige für die ganze Welt. Ich lernte viele, ganz verschiedene Verehrer des Heiligen kennen. Diese Kon-

takte erweiterten meinen Horizont sehr. Jetzt läuft das meistens über Internet und E-Mail. Das ist das Mühsame an der neuen Aufgabe. Alle Verantwortlichen der zehn Missionsprovinzen kamen an unser Generalkapitel im Juli, wo ich sie kennen lernen durfte, von Angesicht zu Angesicht. So weiss ich jetzt, mit wem ich es für die nächsten sechs Jahre zu tun habe in Südamerika, Asien und Afrika.

### **Auch in der Schweiz**

Zur Missionsprokura gehört auch Arbeit in der Schweiz. Ich darf mit anderen Missionswerken zusammenarbeiten. Ich lerne die Sprache mit Banken und Grossbetrieben. Was mir aber am Herzen liegt, ist die Zusammenarbeit mit Pfarreien und Schulen. Von unseren Mitschwestern – auf die ich stolz bin – möchte ich erzählen, ihre Projekte vorstellen, mit Menschen in der Schweiz darüber reden, wie Christinnen in der Dritten Welt ihre Arbeit mit den Ärmsten verstehen und tun, was Menzinger Schwestern heute weltweit leisten. Wir können lernen von diesen mutigen Frauen, die Grosses ganz im Versteckten leisten.

*Sr. Thomas Limacher*

### **Zu Gast bei der Dritte-Welt-Gruppe Obwalden**

Am Samstag, 27. Oktober, stellt Sr. Thomas Limacher an einer Veranstaltung in Sachseln der Dritte-Welt-Gruppe Obwalden ihre Arbeit näher vor. Die Menzinger Schwester wird mit drei Mitschwestern aus Urukunnu (Indien) zu Gast sein. Weitere Auskünfte: Wält-Ladä Sachseln (Telefon 041 660 86 40).

Wer sich für die Arbeit der Missionsprokura Menzingen interessiert, kann Sr. Thomas unter Telefon 041 757 40 45 oder per E-Mail kontaktieren: [mission@institut-menzingen.ch](mailto:mission@institut-menzingen.ch)

## Magnus-Wallfahrt 2007

Seit alters her hält das Obwaldner Volk anfangs September einen Bittgang im Gedenken an den heiligen Magnus, der im 8. Jahrhundert als Glaubensbote im Allgäu gelebt hat. Der heilige Magnus stand im Spätmittelalter auch bei den Bauern von Unterwalden als Schutzheiliger gegen die gefürchteten Landplagen, die Engerlinge und Maikäfer, in höchstem Ansehen. Die diesjährige Magnus-Wallfahrt nach Sachseln findet am Donnerstag, 6. September statt. Der Gottesdienst in der Pfarrkirche Sachseln beginnt um 20 Uhr.

## Kurs für Geschiedene und Getrennte in Luzern

Unter der Leitung der Psychotherapeuten und Eheberater Marco Achermann und Ezia Frei Grob wird an fünf Kursabenden darüber geredet, wie Probleme, die sich aus dem Alleinsein ergeben, bewältigt und die Folgen von Trennung und Scheidung verarbeitet werden können. Durchgeführt wird der Kurs, der im Oktober und November an fünf Abenden von 19.45 bis 21.45 Uhr in Luzern stattfindet, von der Ehe- und Lebensberatung Luzern (elbe). Das erste Kursdatum ist der 18. Oktober. Die Kurskosten betragen 180 Franken. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 12 Personen. Auskunft und Anmeldung: Ehe- und Lebensberatung, Hirschemattstrasse 30b, 6003 Luzern (Telefon 041 210 10 87, jeweils Montag bis Freitag von 9.00 bis 11.00).

## «Ferment» erhält Katholischen Medienpreis 2007

Am 26. August wurde in der Kapelle St. Klemens in Ebikon der katholische Medienpreis 2007 der Redaktion der Zeitschrift «Ferment» verliehen. Seit 1959 setzt die vom Pallottiner-Verlag Gossau SG herausgegebene Zeitschrift Massstäbe mit der Publikation von Fotos und Texten, die zum ruhigen Betrachten und Besinnen einladen.

Der Medienpreis der Bischofskonferenz will eine Anerkennung für die Arbeit der Zeitschrift sein, den Reichtum der christlichen Botschaft und des christlichen Lebens aufzuzeigen und bei den Leserinnen und Lesern ein vertieftes religiöses Bewusstsein wecken und entwickeln zu helfen.

## Papst will 2008 nach Sydney, Lourdes und New York

Papst Benedikt XVI. plant nach jetzigem Stand für nächstes Jahr drei grössere Auslandsreisen. Das bestätigte sein Pressesprecher, Jesuitenpater Federico Lombardi, dem italienischen Fernsehen gegenüber. Im Juli 2008 will der Papst zum Weltjugendtag in das australische Sydney fliegen. Auch über eine Visite im französischen Marienwallfahrtsort Lourdes werde nachgedacht. Lourdes feiert im kommenden Februar den 150. Jahrestag der Marienerscheinungen in der Grotte von Massabielle. Eingeladen ist der Papst ausserdem zu einer Rede vor der UNO in New York. Für eine solche Visite gibt es aber noch keinen klaren Termin.

---

## Sektenberatung Zentralschweiz: Geringere Nachfrage

Die Ökumenische Beratungsstelle Religiöse Sondergruppen und Sekten spürt die Veränderungen im religiösen Sektor, wie aus dem aktuellen Jahresbericht hervorgeht. Esoterische Themen traten in den Hintergrund, während einzelne Gruppierungen wie M28 oder Komaja, die in der Region aktiv sind, im Vordergrund standen.

Insgesamt 281 Personen haben telefonisch oder persönlich das Angebot der Beratungsstelle im Jahr 2006 in Anspruch genommen. Die Hälfte davon aus der Zentralschweiz. Das sind deutlich weniger als im Jahr 2005, als 458 Personen Rat suchten. Der Leiter der Fachstelle, Martin Scheidegger, erklärt das wie folgt: «Das Sektenthema erlebt immer wieder wellenförmige

Bewegungen. So hat sich zum Beispiel die Aktualität esoterischer Themen nach der Jahrtausendwende stetig vermindert. Zu dieser Entwicklung kommt hinzu, dass das Internet immer wichtiger für die Informationsbeschaffung der Betroffenen wird, was sich direkt auf die Anzahl der Anfragen auswirkt.» In diesem Jahr werde der Internetdienst deshalb weiter ausgebaut.

Die Ökumenische Beratungsstelle Religiöse Sondergruppen und Sekten berät Einzelpersonen und Institutionen im Umgang mit vereinnahmenden und abhängig machenden Gruppen fachlich kompetent und diskret. Sie begleitet den Ausstieg von Betroffenen und unterstützt Angehörige.

# Das Licht Christi scheint über allen

**Vom 4. bis 9. September findet in Sibiu, Rumänien, die vierte Etappe der Dritten Europäischen Versammlung EÖV3 statt. Diese startete 2006 in Rom. Sie ist die Nachfolge-Konferenz von Basel und Graz. Etwa 2100 Delegierte aus allen Kirchen werden erwartet. Dazu kommen noch 400 weitere Teilnehmende.**

Die Delegierten von Kirchen, Bischofskonferenzen, kirchlichen Bewegungen und ökumenischen Organisationen werden im September in Sibiu tagen. Verantwortlich für den Prozess sind die Konferenz der Europäischen Kirchen KEK sowie der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen CCEE.

Die AGCK-CH bittet alle Gläubigen, die Delegierten aus der Schweiz sowie die Versammlung mit ihrem Gebet zu begleiten. Die Delegierten werden die Anliegen des Vorbereitungstreffens vom 10. März in Lausanne in Sibiu einbringen.

## Auf höchster Ebene

Was erwartet die AGCK/CTEC von dieser Versammlung? Der Präsident Pfarrer Ruedi Heinzer betont: «Sibiu wird, anders als Basel und Graz, ein Treffen der Kirchenleitungen sein; eine Basisbewegung hat buchstäblich nicht Platz. Schade, denn Kirchenleitungen müssten in direktem Gespräch merken, dass die gegenwärtige Profilneurose nicht ist, was die Gemeinden brauchen. Sie brauchen öffentliche Entscheide zur gegenseitigen vollen Anerkennung als Kirchen und konkrete Massnahmen zum Abbau der Hecken und Zäune.»



*Die rumänische Stadt Sibiu beherbergt vom 4. bis 9. September über 2000 Delegierte der christlichen Kirchen in Europa. Das Bild zeigt die orthodoxe Kathedrale von Sibiu. (Bild: zvg)*

Und er zitiert den deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler, der der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Wittenberg zu bedenken gab: «Mir scheint, die Ökumene braucht neuen Schwung. Liebe Theologen, ich weiss, Sie haben Ihre Gründe für die Unterschiede. Jahrhundertlang getrennte theologische und glaubenspraktische Entwicklung lässt sich nicht einfach aufheben. Dennoch: In den Gemeinden bleibt der Wunsch nach mehr Gemeinschaft, grösserer Annäherung.»

## Europa wächst nach Osten

Die Konferenz in Sibiu ist anders organisiert als Graz. Dort nahmen 800 Delegierte und etwa 10 000 andere Engagierte teil. In Sibiu ist dies schon aus Platzgründen nicht möglich. Doch wurden für die Delegationen bewusst Teilnehmer aller repräsentativen Alters- und sozialen Gruppen ausgewählt.

Dazu kommen örtliche Treffen über ganz Europa verteilt, die parallel stattfinden. Pilgergruppen aus Rumänien sind eingeladen, am 8./9. September mit den Delegierten zusammenzukommen und die Versammlung abzuschliessen.

## Schluss-Botschaft

An jedem Tag finden in Sibiu drei Foren statt. Themen sind Einheit, Spiritualität, Zeugnis, Europa, Religionen, Migration, Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfung. Am Ende jedes Tages werden die wichtigsten Ergebnisse publiziert. Am Samstagnachmittag wird dann eine Schluss-Botschaft veröffentlicht. Die EÖV3 folgt der Tradition der Europäischen Ökumenischen Versammlungen, die 1989 in Basel und 1997 in Graz stattfanden. Neu ist, dass sie nicht aus einer einzelnen Veranstaltung, sondern aus einem Prozess besteht. Mit vier Etappen ist die EÖV3 eine symbolische Pilgerreise.

*Christiane Faschon*

# Das Gesangbuch in der Munitionskiste

**Beim Militär herrscht Ordnung. Daran haben sich auch die Kirchen zu halten. Das neue ökumenische Armeegesangbuch durften die Kirchen zwar inhaltlich frei gestalten, doch das Format bestimmte das Militär. «Das Gesangbuch muss wie alle militärischen Reglemente in die Munitionskiste passen», lautete gemäss dem katholischen Gesangbuchbeauftragten, Pater Walter Wiesli, der Befehl.**

Kirche und Armee sind stolz auf das 130-seitige «Ökumenische Gesang- und Gebetbuch». Es ist europaweit das erste ökumenische Werk in deutscher Sprache. Die Nachbarländer seien angefragt worden, ob sie mitmachen wollten, doch sie hätten abgelehnt, sagt Walter Wiesli, Priester der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee SZ und Musikwissenschaftler.

## Konfessioneller Liedermix

Wie in den konfessionellen Kirchengesangbüchern gibt es auch im Armeegesangbuch Lieder für Eucharistiefeiern, Wortgottesdienste oder Meditationen. Dem Kirchenjahr wurde mit Stücken zu Advent, Weihnachten und Ostern Rechnung getragen. Zusätzlich enthält das Gesangbuch Psalmen sowie Gebete für Krankheiten oder Todesfälle.

Katholiken, Reformierte und Christkatholiken werden sich im Armeegesangbuch gleichermaßen wiedererkennen. Ein Grossteil der im Buch vorliegenden Lieder

wurde aus ihren in den letzten Jahren entstandenen Kirchengesangbüchern zusammengetragen. «Die für den Druck benötigten Rechte und Satzvorlagen haben uns die Kirchen gratis abgegeben», berichtet Wiesli.

## Nahe bei den Menschen

Zusätzlich zu den traditionellen Kirchenliedern finden sich im Buch eine Reihe moderner Lieder. Auffallend ist dabei der grosse Anteil englischer Songs, wie beispielsweise «Morning has broken» (Cat Stevens) oder «We shall overcome».

Dieser grosse Liedermix macht laut Walter Wiesli das ökumenische Armeegesangbuch zu einem Werk, das nahe bei den Menschen ist. «Ich bin überzeugt, dass jeder Soldat in diesem Buch das eine oder andere Lied finden wird, das er von zu Hause kennt», sagt der katholische Gesangbuchbeauftragte.

## Ökumenisch arbeitende Armeeseelsorge

Laut Wiesli haben viele Armeeseelsorger «gierig» auf das neue Gesangbuch gewartet. Grund dafür sei die Tatsache, dass die Feldprediger schon heute mehrheitlich ökumenisch arbeiten. Dies im Bewusstsein, dass die christliche Botschaft häufig nur noch dann zum Tragen komme, wenn sie wie aus einem Munde weitergegeben werde, wie im Römerbrief nachzulesen sei.

Die ökumenische Zusammenarbeit bei der Erarbeitung des Armeegesangbuchs beurteilt Wiesli als «vorzüglich». Das heisse aber nicht, dass es keine Diskussionen gegeben habe. «Bei einigen Liedern, wie beispielsweise «Es ist ein Ros entsprungen», ist es uns nicht gelungen, uns auf eine einheitliche Fassung zu einigen», berichtet er. Bei solchen Streitfällen habe jeweils eine Konfession nachgeben müssen.

## An der Armeeseelsorge festhalten

Ein Kompromiss musste dem Religionsfrieden zuliebe auch beim Titelbild des Armeegesangbuches gesucht werden. So ist auf dem Deckblatt ein Kirchturm zu sehen, auf dem weder ein Kreuz, wie bei katholischen Gotteshäusern üblich, noch ein Hahn wie bei reformierten Kirchen angebracht ist.

Trotz mangelnder kirchlicher Sozialisation vieler Armeeangehöriger will Brigadier Dominique Andrey, Chef Personelles der Armee, auch künftig an der Seelsorge festhalten. Dies hat er bei der Buchpräsentation in Lenk bekräftigt.

Wiesli ist über diese Grundhaltung hoch erfreut. «Es weiss niemand, was die Zukunft bringt. Daher ist auch nicht ausgeschlossen, dass wieder einmal eine Katastrophe eintritt, die dieses Gesangbuch und die Seelsorge aktueller machen», sagt der Gesangbuchbeauftragte der katholischen Kirche Schweiz.  
*Roger Fuchs*

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch,  
 Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,  
 Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail  
 pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und  
**Adressänderungen:** Administration Pfarrei-  
 blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2,  
 Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und  
 Medien, 6010 Kriens.

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Schwendi, Kerns, Melchtal, Giswil.  
**20.00:** Flüeli.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:**  
 10.00. **Frauenkloster:** 08.00. **Kolle-**  
**gium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:** 10.15.  
*Werktag:* **Pfarrkirche und Kapelle**  
**Wilen:** Schulgottesdienste nach spez.  
 Programm. **Frauenkloster:** MO–SA  
 06.45. **Kollegium:** MO–SA 07.30.  
**Kapuzinerkirche:** DI 10.00. **Dorfka-**  
**pelle:** FR 19.30.

### Kägiswil

*Sonntage:* 19.30. *Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI 19.30; MI 07.45 Schul-  
 gottesdienst (gemäss Angabe im Pfar-  
 reiblatt).

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.00.  
*Werktag:* MI–FR 08.00.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00; SA 09.15.  
**Betagensiedlung Huwel:** FR 10.00.  
**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und 10.00.  
*Werktag:* MO–SA 09.15; zusätzlich DO  
 11.00.  
**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werktag:* MO und DI 08.00, DO 19.30.  
**Ranf:** MI 08.00

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktag:*  
**Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA 09.00.  
**Alterszentrum:** DO 16.30.

### Giswil

*An Hochfesten:* 11.00 Spätmesse.  
*Werktag:* **Andachtsraum Betagen-**  
**siedlung D'r Heimä:** FR 09.15.

### Grossteil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werktag:*  
**Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Kapelle**  
**Dorf:** MI 09.00 (in den Kapellen jede  
 Woche abwechselnd). **Betagenheim:**  
*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktag:*  
 DO 10.00. **Bürglen:** *Werktag:* DI  
 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkirche:**  
 09.30 und 11.00. **St. Josefshaus:**  
 07.30. **Schwandkapelle:** 10.00. **Er-**  
**lenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle:** jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 8.9., 18.00 Dreiss. Gusti KÜch-  
 ler-Imfeld, Feldstr. 20.  
 SA, 15.9., 18.00 Dreiss. Trudi  
 Hoher-Hüttenmoser, Spitalmat-  
 tenweg 20.

### Schwendi

SA, 15.9., 19.30 Erstjzt. Alois  
 Burch-Burch, Alpenblick und Ma-  
 rie Berwert-Burch, Hostett.

### Kerns

SA, 8.9., 09.15 Erstjzt. Isidor  
 Reinhard-Britschgi, Rössligasse 1.  
 SA, 15.9., 09.15 Dreiss. Theres  
 Durrer-Burch, Etschibrunnen.

### Alpnach

SA, 8.9., 09.00 Dreiss. Oswald  
 Niederberger-Ammann, Alters-  
 zentrum; Erstjzt. Fabian Walli-  
 mann, Sonnmattstr. 6.  
 SA, 15.9., 09.00 Dreiss. Anna von  
 Rotz-Küchler, Dammstr. 20 und  
 Martha Halter-Gasser, Ried, Alp-  
 nachstad und Walter Küchler-  
 Hermann, Steinweid.

### Giswil

SA, 1.9., 19.30 Erstjzt. Elisabeth  
 Abächerli-Scherer, Betagensied-  
 lung D'r Heimä und Anna Halter-  
 Omlin, Benzenmatt.

### Lungern

SO, 2.9., 10.00 Dreiss. Alois Vog-  
 ler-Vogler, Sager-Wisi.

**Gedächtnisse und Anzeigen für  
 die Zeit vom 16.–29. September  
 sind bis spätestens Dienstag,  
 4. September im Pfarramt zu  
 melden. Danke.**